

AKTUELLES

BAUEN

9/93 Zeitschrift für Bauwirtschaft, Planen
und Architektur 29. Sept. 1993

B • A • U • M • A • R • K • T

Angeheizte Modernisierung

Wenn die Wärmepumpe im
Wortsinn «salonfähig» werden
soll: Innovationen von
der Schweizer Fachmesse
für Altbau-Modernisierung **6**

Klassische Siedlungen

Karl-Marx-Hof Wien, Siedlung
Neubühl Zürich und Römer-
stadt Frankfurt am Main:
Lore Kelly über die Renovation
von Siedlungen der
klassischen Moderne **14**

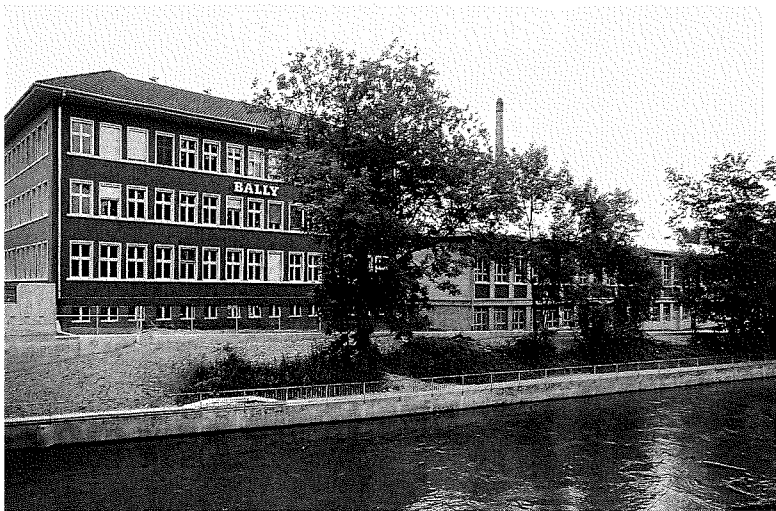
Bally baut Ideen-Labor

Statt ratternden Maschinen
kostbare Absätze auf heb-
barem gläsernem Laufsteg:
Bally hat sich in Schönenwerd
einen der avanciertesten
Industrieumbauten
geleistet **18**

Der Garten für den Winter

Verglaste Aussenräume als
klimatische Pufferzonen:
Wintergärten haben sich
unter mehreren
Aspekten technisch
weiterentwickelt **20**





Globales Zentrum des Schuh- und Accessoiresherstellers

Kreativer Umbau: Das «Bally-LAB»

AK/Ve. Die Werkzeugmaschinen ratterten noch im August 1992 in der Halle für mechanische Werkstätten am Rande des Fabrikareals von Bally in Schönenwerd. Seit August 1993 ist die strenge Fabrikhalle zum neuen Bally-LAB geworden. In ihm laufen alle Ideen und Anregungen des international tätigen Unternehmens zusammen. Dem Architekten Daniel Spreng war das komplexe Pflichtenheft anvertraut. Er hat mit seinem Team die bestehende Halle in zehn Monaten umgebaut.

Das 150jährige Unternehmen erkannte die Notwendigkeit, die eigene Auseinandersetzung mit dem Produkt zu intensivieren, die internationale Tätigkeit hervorzuheben und die eigene Auffassung der aktuellen Modetendenzen sichtbar umzusetzen. Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee eines globalen Zentrums mit vielseitigem Nutzungsanspruch: das Bally-LAB.

Die Idee / das Konzept

Das Konzept des LAB beruht auf der Definition der zentralen Begriffe. Der Name LAB fasst in seinen drei Buchstaben die umfassende Aufgabenpalette dieses Gebäudes zusammen:

- L = Labor für Analyse und Forschung
- A = Atelier für Kreation und Synthese
- B = Bühne für Darstellung und Kommunikation.

Die Arbeit des Unternehmens ist zukunftsorientiert. Bally erlebt aber auch seine Vergangenheit auf dem eigenen Fabrikareal in Schönenwerd, das durch den grosszügigen Park mit altem Baumbestand, die Aare und das am Rande gelegene Gründerhaus eingegrenzt wird. Das Haus beherbergt eine der weltweit besten Sammlungen zur Schuhgeschichte.

Das LAB ist ein internationaler und firmeninterner Begegnungsort, Schulungszentrum, Tagungslokal und Ausstellungsort. Für das Bally-LAB wurde eine Fabrikhalle umgenutzt und damit der Bezug zur eigenen Geschichte bewusst belebt. Die Architektur darf nicht dominieren, sie muss Hintergrundfunktion ausüben und doch zur Kreation inspirieren, vor der Mode und ihrer Visualisation – den Produkten – zurückstehen, ohne belanglos zu wirken.

Das Gebäude

Die Wahl fiel auf die schlichte funktionelle Halle für mechanische Werkstätten (Baujahr 1949). Die klare «dreischiffige» Struktur, ihre Grosszügigkeit, ihre Lage am Hauptportal – zwischen Aareufer und Bahn mit Bürogebäude als Kopf – gaben den Ausschlag. Um der konstanten Auseinandersetzung mit der Ästhetik in all ihren Varianten den geforderten Freiraum zu gewähren, entschied sich der verantwortliche Architekt, Daniel Spreng, für Zurückhaltung und Verzicht. Es wurden keine strukturellen Umwandlungen der bestehenden Bausubstanz vorgenommen, nur neue Elemente zum Alten addiert. Die statischen Teile aus der Vergangenheit bilden mit den mobilen Funktionsträgern der Zukunft die Szene. Widersprüchlichkeit und Unvollkommenheit, Unschärfe und Mehrdeutigkeit sind Bestandteil der Logik des Entwurfs. Das Inszenieren erhält zentrale Bedeutung.

In den drei Stockwerken des Bürogebäudes befinden sich Arbeitsräume für Marketing,

Kommunikation und Materialbeschaffung. Im Dachstock entsteht eine informative Ausstellung, die die Geschichte des Hauses und seine wichtigsten Produkte seit der Gründung zusammenfasst.

Die Halle

Das Erdgeschoss der Fabrikhalle ist die Showetage. Sie ist der flexiblen Nutzung bestimmt. Im Untergeschoss sind die Ateliers der Designer eingerichtet, der Testladen und die Ladenstrasse mit den grossen Schaufenstern.

Gussasphalt bedeckt den Hallenboden und Parkett die Fussböden im Büroteil; die Materialwahl markiert den Übergang vom einen Gebäudeteil in den anderen subtil.

Das Erdgeschoss (oder die Showebene)

Eine lichtdurchflutete schwarz-grau-weiße Fabrikhalle bietet 2200 m² Fläche; sie betört durch ihre Grosszügigkeit und fasziniert mit ihrer technischen Einrichtung. Tageslicht fällt ausgiebig durch das Flachdach mit Lichtaufbauten in den für Mode-

Bally-LAB

Standort:

5012 Schönenwerd

Bauherrschaft:

Bally Schuhfabriken AG, Erich Biehle

Architekt:

Daniel Spreng, Bern
Mitarbeiter: Peter Bölsterli, Beatrice Danegger und Peter Hofmann (Bally Int. Zürich), Urs Lichtensteiger (Bally Int. Zürich)

Bauingenieur:

Benno Bernardi, Zürich

Haustechnik:

Rob. Aerni Ing. AG, Zürich

Bauphysik:

Zumbach & Partner's SA, Lugano

Spezialisten:

Heizung/Lüftung: Neuenchwander-Neutair AG, Bern;
Elektroinstallation: Eltel AG, Buchs; Sanitär: Häfeli AG, Schönenwerd

Metallbau:

Feralu AG, Lengnau
AFL Schlittler AG, Schönenwerd

Gussasphalt:

O. Aeschlimann AG, Olten

Ausstattung:

Daniel Spreng, Bern, mit:
High Tech C.J. Wetli, Bern;
Freemobil AG, Therwil;
Feralu AG, A. Müller, Lengnau;
J. Killer AG, Turgi

Bühnentechnik:

Eichenberger Electric AG, Zürich (Licht und Ton)

Projektdatei Bally-LAB:

Bruttogesossflächen:
Halle: EG und UG 4400 m²
Bürogebäude: Total 2130 m²
Rauminhalt SIA 116:
Halle: 25 500 m³
Bürogebäude: 4625 m³
Planungsbeginn: September 1992
Baubeginn: Dezember 1992
Bezug: Juni 1993
Bauzeit: 10 Monate

schauen und Produkteausstellungen bestimmten Raum. Auf diese Funktion weisen auch eine fest eingerichtete fahrende Bühnentechniksteuerung an der Decke und die aufwendige Licht- und Tontechnik hin. Die prägnante Längsachse wird mit dem im schwarzen Boden eingelassenen Glas-

Daniel Spreng, Bern.

Geboren am 8. Oktober 1949. Lehre als Hochbauzeichner in Bern, Ingenieurschule in Burgdorf

Diplome: Hochbauzeichner, Architekt HTL

Mitglied: SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein

SWB Schweizerischer Werkbund

Mitarbeit bei Bernhard Dähler, Architekt ETH SIA BSP, Bern, Georges Berthoud, Architekt ETH SIA, Genf, Franz Geiser, Architekt BSA SIA, Bern.

Selbständig seit 1977.

1993 Firmengründung:

Spreng + Partner Architekten AG

Mitarbeiter:

Peter Bölsterli, dipl. Arch. ETH SIA und Beatrice Dannegger, Architektin

Bauten:

Einfamilienhäuser Widmer, Bremgarten; Doppel-einfamilienhaus und zwei Einfamilienhäuser, Muri; Einfamilienhaus mit Atelier Widmer, Bern; diverse Umbauten von Wohnungen und Praxen; Mehrfamilienhaus Zorzi, Lugano (ARGE mit Otto und Partner, Arch. ETH SIA BSA); Fabrikumbau, Einfamilienhaus und Gestaltungsplanung, Villmergen (ARGE mit Metron, Arch. und Planer AG); Laden-Design VZ, Zürich; Bally-LAB, Schönenwerd

Laufsteg und die links und rechts davon stehenden Tragpfeilerreihen noch zusätzlich betont. Der Laufsteg gibt der Halle die Spannung und wirkt für die Raumaufteilung im Untergeschoss bestimmend. Er ist zudem dank einem Elektromechanismus stufenlos verstellbar und kann für Modeschauen und Produkteausstellungen bis zu einem Meter über Boden, auch nur in Teilstücken von neun Metern Länge, angehoben werden.

Die Abgrenzung in Publikums- und Showteil markieren die grossen, geschwungenen Metallschirme vor den dicken Lüftungsrohren zusammen mit den aufgehängten Studio-scheinwerfern. Die umfassende Produktepräsentation geschieht zudem noch auf mobilen, treppenartigen Präsentationselementen aus Birken-sperrholz. Im Streckmetall, das für Treppengeländer, Vitrinentrennungen, Laufstegdeckungen eingesetzt wurde, kann je nach Lichteinfall ein graphisches Schattenspiel beobachtet werden.

Das Untergeschoss (oder die Ladenstrasse)

In den grosszügigen Mittelgang der Eingangsebene gelangt man vom Obergeschoss her über mehrere schwebende Metalltreppen mit Gussasphaltstufen oder man benutzt den schlichten Eingang an der Gebäudefront. Der gute Tageslichteinfall im Gang ist auf den transparenten Laufsteg zurückzuführen. Der Blick fällt gleich auf die Ladenstrasse. In den grossen Schaufenstern, die durch raumhohe, gleitende Streckmetallgitter getrennt sind, werden Schuhe, Accessoires, Damen- und Herrenkollektionen ausgestellt, Dekorationsmethoden und -stilrichtungen ausgearbeitet sowie aufkommende Modeideen visuell umgesetzt. Der Testladen zum neuen Bally-Shop-Design ist hier eingerichtet. Dieses Konzept trägt die Unterschrift der französischen Designerin Andrée Putmann. Dieser Laden dient zum Beispiel als Übungsgelände für neue Präsentationsmethoden der Kollektionen. Die gegen-

über der Ladenstrasse gelegenen Atelierräume geben den Blick auf die Aare frei und sind mit derselben Konsequenz wie die Halle und die Büros ausgestattet.

Die Ausstattung

Die Materialwahl war für den Berner Architekten klar: «Nur reine, kühle und farbneutrale Materialien können dieser Nutzungsvielfalt entsprechen, denn Wärme und Farbe, Animation und Variation in das Gebäude zu bringen, ist Aufgabe der Mode», sagt Daniel Spreng.

Arbeitsische, Regale und Bürokorpuse sowie die Kaffebar in der Halle sind aus lackiertem Rohmetall; die Tischplatten aus Linol oder Glas. Die Mitarbeiter und Besucher sitzen auf runden galvanisierten Metallstühlen. Holz ist den mobilen Präsentationselementen und anderen Ausstellungsteilen reserviert. Mit dem Laufsteg wurde Glas die Starrolle zuteilt.



Die lichtdurchflutete Halle der ehemaligen mechanischen Werkstätte bietet 2200 m² Fläche, die der flexiblen Nutzung bestimmt sind. Den Abschluss des gläsernen Laufstegs in der Mitte der Halle bildet die fest-eingerichtete Bühne. Fotos: zvg